

„Sank die Kleine nicht um, auf dem langen Wege hierher?“ forschte Ruth weiter. „Hat sie Euch nicht durch ein wenig Eigensinn aufgehalten? Doch ich kenne deine Gutmütigkeit, Eben Dudley, dein kräftiger Arm hat sie gewiß manche Meile über hügelige Strecken und verräterischen Sumpfund getragen . . . Du antwortest ja nicht, Dudley!“ rief Ruth.

Erst jetzt ahnte sie die Wahrheit, sie faßte ihn bei der Schulter und zwang ihn, ihr ins Gesicht zu sehen, um in seinen Augen die Antwort zu lesen.

Ueber die braunen Wangen des ehrlichen Dudley rollten dicke, heiße Tropfen herab. Mit einer seiner mächtigen Hände faßte er Ruths Arm, zwang sie mit ehrerbietiger Bewegung, ihn loszulassen, und nahm seinen Weg mit Riesenschritten mitten durch die Gruppe hindurch nach dem Innern des Hauses.

Traurig ließ Ruth ihr Haupt sinken. Seit jener Stunde hatte die unglückliche Mutter zu hoffen aufgehört. Der Kummer hatte sich als ein bleibender Gast in ihrem Herzen niedergelassen.

---

### Fünftehtes Kapitel.

Wir knüpfen jetzt den Faden unsrer Erzählung wieder da an, wo wir die Familie versammelt fanden, nachdem der greise Markus Heathcote eben das Morgengebet gesprochen hatte.

„Hier kommt Dudleys Frau,“ sagte Content. „Der Fähnrich ist heute Nacht mit einem ausgewählten Trupp unsrer Leute in den Bergen gewesen, da ist sie vielleicht abgeschickt, uns zu hinterbringen, was die Leute in Betreff der verdächtigen Spur im Walde ausgekundschaftet haben. „Nun,“ wandte er sich an die eben eintretende Frau Dudley, „was für Neuigkeiten bringst du aus deinem Gasthof zur Nachteule? Hast du Fähnrich Dudley gesehen, seit er mit seinen Leuten auf den Streifzug ausgegangen, oder ist es ein Reisender, der dich so früh mit einem Auftrage herüberschickt?“